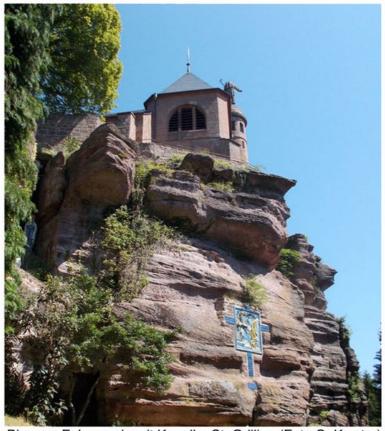


Franziskanische Gemeinschaft OFS Region Freiburg Nr.4 Sept. - Nov. 2018



Bizarres Felsmassiv mit Kapelle, St. Odilien (Foto G. Kwatra)



Glockenweihe Bericht siehe S.18)

Vorwort

Es ist Sommer, ein heißer Sommer, für viele sind die Temperaturen zu hoch und noch dazu ohne Ende. Wird es auch bei uns Probleme mit der Wasserversorgung geben? Gerade haben wir erfahren, dass in unserem jahrelangen Zweitwohnsitz in Umbrien, gerade mal 70 km von Asissi entfernt, das Wasser immer knapper wird, sogar das Bewässern der Gärten ist jetzt verboten. Wir müssen die vielen wasserarmen Mitmenschen in unser "Verbindendes Mittwoch-Gebet" einschließen, auch die, die in Afrika, Lateinamerika und Asien leben.

Beim Zusammenstellen des neuen Franziskuswegs hat es wieder eimal gut geklappt. Zwei Ereignisse bilden eindeutig den Mittelpunkt. Zum einen die Ende Juni von Erna Vollmer von der Ortsgemeinschaft Bühl und Georg Birmelin organisierte Wallfahrt zum hl. Odilienberg und die Ende August erfolgte Glockenweihe der Franziskanerkapelle am Silberwald

Beachten Sie bitte auch die Einladungen zu den beiden Einkehrtagen am 27. Sept. in Hardheim und am 27. Okt. in Gengenbach. Auch für körperlich besonders fitte OFSler hat Monika Köhler mit einer 3-5-tägigen Wanderung auf dem Franziskusweg in Richtung von Asissi einen höchst interessanten Vorschlag gemacht.

In der Hoffnung auf baldigen, weltweiten Regen in allen Dürregebieten pace e bene

Herbert Wolz

Liebe Geschwister,

wir haben einen Prospekt des Franziskanischen Zentrums in Montenegro beigelegt.

Wenn sich jemand dafür interessiert oder Mitglied werden möchte, bitte bei folgender Adresse melden:

Georg Birmelin, 2. Vorstand des Fördervereins für das Zentrums Sanctae Crucis e.V. Tel. 07685/7010 oder georgbirmelin@silberkoenig.de wenden.

Geschwisterliche Gastfreundschaft und Anteilnahme



Unter diesem Motto möchten wir versuchen, die gegenseitige Verbundenheit zwischen den Geschwistern zu fördern. Dabei brauchen wir die Hilfe aller Schwestern und Brüder.

Als Geschwister haben wir die Verpflichtung uns gegenseitig zu helfen, zu unterstützen und uns zu kümmern. Das geht nur, wenn wir uns gegenseitig auch kennen und von uns wissen.

Hast Du auch Geschwister in der Nähe, die Du schon länger nicht mehr gesehen hast? Suche nach ihnen. Nimm Verbindung auf. Wie leben sie, wollen sie den Kontakt mit anderen Franziskanern oder sind sie krank und einsam

und wären um geschwisterlichen Kontakt und Beistand froh? Ladet sie zum Kaffee oder zu Gesprächsrunden ein oder fragt, ob es recht ist, wenn ihr sie besucht. Einige sind in Heimen untergebracht, sorgt Euch um sie und besucht sie. Betet und redet mit ihnen und zeigt ihnen, dass sie nicht vergessen sind.

Animiert die Brüder und Schwestern zu den Veranstaltungen und Treffen zu kommen. Helft ihnen, wenn sie ein Mobilitätsproblem haben. Bildet Fahrgemeinschaften.

Bringt aktiv Leben in unsere Familiengemeinschaft mit Euren Ideen und Talenten.

Wenn Ihr Geschwister in Eurer Nähe sucht und nicht wisst, wo sie zu finden sind, meldet Euch in unserer Geschäftsstelle oder bei den Vorständen. Wir können Euch Adressen in Eurer Umgebung nennen.

Georg Birmelin Vorstand



Christus zur Mitte meines Lebens machen

"Regel und Leben der Brüder und Schwestern im OFS ist dieses: Das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu beobachten nach dem Beispiel des Heiligen Franziskus von Assisi, der Christus zur geistlichen Mitte seines Lebens vor Gott und den Menschen machte."

(Kap.2, Abschnitt4)

Dieser Kernsatz unseres Versprechens im OFS stand in der letzten Ausgabe des Franziskusweges im Mittelpunkt und am Ende der Betrachtung wurde die Frage gestellt, wie denn das gehen kann, "Christus zur Mitte meines Lebens zu machen."? Unsere Regel macht uns dazu keine detaillierten Vorschriften, vielmehr betont sie:

"Die Spiritualität der Mitglieder ist ein Lebensentwurf, der ganz an der Person Christi und seiner Nachfolge ausgerichtet ist und nicht in erster Linie ein detailliertes Programm, das in die Praxis umzusetzen ist." (Konst. Kap.9.1)

Dennoch gibt uns die Regel zu unserer Ausgangsfrage einige wichtige Hinweise, auf die ich im Folgenden näher eingehen will:

1. Gebet, Stille, Kontemplation: In der Regel heißt es über die Geschwister des OFS

"Wie Jesus der wahre Anbeter des Vaters war, so machen auch sie Gebet und Kontemplation zum Kraftquell ihres Seins und Handelns." (Kap.2, Abschnitt 8)

Wir alle wissen, wie wichtig es ist Beziehungen zu pflegen. Lose Bekanntschaften kommen vielleicht mit gelegentlichen Treffen und oberflächlichem small-talk aus. Damit sich eine tiefere Freundschaft entwickeln kann, braucht es aber Zeit und Raum für gute Gespräche und echte Begegnung. Im Evangelium bietet Jesus uns seine Freundschaft an: "Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht,

was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt(...)" (Joh 15,15) Jesus zur Mitte meines Lebens zu machen, bedeutet, dieses Freundschaftsangebot anzunehmen und ihm den Raum und die Zeit in meinem Leben zu gewähren, die notwendig sind, damit eine echte Beziehung wachsen kann. Dazu gehört, dass ich mir regelmäßig Zeit für ein rendez-vous mit Jesus nehme. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern mit der Vorfreude eines Liebenden! Das Alte Testament scheut sich nicht davor, die Beziehung zwischen Gott und Mensch mit der Beziehung zwischen Mann und Frau zu vergleichen: "Wie sich der Bräutigam freut über seine Braut, so freut sich dein Gott über dich." (Jes 62,5.2) Entsprechend heißt, Jesus zur Mitte meines Lebens zu machen, immer mehr in eine Liebesbeziehung mit Jesus hinein- zuwachsen. Das geschieht dadurch, dass ich IHM mein Herz öffne, IHN teilhaben lasse an meinem Alltag, meinen Sorgen und Nöten, meiner Freude, Sehnsucht und Traurigkeit. Für mich persönlich ist der bevorzugte Ort für diese Beziehungspflege die eucharistische Anbetung. Dort genügt es, Jesus anzuschauen und sich von ihm anschauen zu lassen – ganz frei von jeglichem Leistungsdruck. Im "Du bist-Gebet" des Heiligen Franziskus kann ich den Blick von mir selbst weg, hin auf IHN richten und mich von IHM neu füllen und stärken lassen. Aber auch das kurze innere Zwiegespräch mitten im Alltagstrubel trägt zur Beziehungspflege bei. Welche Gebetsform der Einzelne auch immer bevorzugen mag, damit es nicht beim bloßen "small-talk" bleibt, ist es wichtig, so wie der heilige Franziskus, immer wieder die Stille aufzusuchen, um dort in der Stille auf Jesus zu hören

2. Begegnung mit Jesus in der Heilige Schrift: In der Regel heißt es....

"Die Brüder und Schwestern des OFS suchen Christus zu begegnen, wie er (…) in der Heiligen Schrift lebt und wirkt (Kap.2, Abschnitt 5)

Und die Konstitutionen, Artikel 9.2 präzisieren:

"Jedes Mitglied des OFS (...) muss persönlich und ständig die Heilige Schrift, besonders das Evangelium studieren."

Von Franziskus wissen wir, dass er in Entscheidungssituationen immer wieder die Heilige Schrift zu Rate gezogen hat. Als er in der Portiunkula das Evangelium von der Aussendung der Jünger hörte, fühlte er sich

durch diese Worte persönlich von Jesus angesprochen und gemeint. Später, als sich ihm die ersten Brüder anschließen wollten und er nicht so recht wusste, was er mit ihnen anfangen sollte, haben sie gemeinsam die Bibel zu Rate gezogen und durch dreimaliges blindes Aufschlagen eine klare Antwort auf ihre Frage erhalten. Uns Heutigen mag es naiv erscheinen, von der Heiligen Schrift konkrete Antworten auf konkrete Lebensfragen zu erwarten. Wer jedoch beginnt, die Bibel als lebendiges Wort Gottes zu lesen, wird schnell merken, dass durch die Worte der Schrift wirklich Gott selbst zu mir sprechen kann. Die Bibel ist kein totes literarisches Werk aus längst vergangenen Tagen, sondern lebendiges Wort Gottes, das die Kraft hat mein Leben zu verändern. Vielleicht haben einige von uns damit ja schon selbst konkrete Erfahrungen gemacht und es wäre interessant, wenn wir uns davon bei Gelegenheit gegenseitig Zeugnis geben könnten.

Alles, was wir über Jesus wissen, wissen wir letztendlich aus den Evangelien. Das regelmäßige Lesen im Evangelium ist daher ein weiterer bevorzugter Ort, um mit Jesus in Berührung zu kommen und auf seine Stimme zu hören. Dann geht es uns vielleicht bald wie den Jüngern, die zu Jesus sagen: "Herr, zu wem sollen wir gehen? DU hast Worte ewigen Lebens." (Joh 12, 68) Und dann kommt es natürlich darauf an, wie Franziskus das Gehörte auch in die Tat umzusetzen.....

3. Eucharistie: In den Konstitutionen Artikel 14, Abschnitt 2 heißt es...

"Die Eucharistie ist der Mittelpunkt des Lebens der Kirche. In ihr eint uns Christus mit sich und untereinander in einem einzigen Leib. Darum ist die Eucharistie der Mittelpunkt des Lebens der Gemeinschaft. Die Schwestern und Brüder nehmen, so oft es ihnen möglich ist, an der Eucharistiefeier teil – im Bewusstsein der Hochachtung und der Liebe des heiligen Franziskus, der in der Eucharistie alle Geheimnisse des Lebens Christi vereint sah."

Franziskus schreibt: "In dieser Welt sehe ich von ihm, dem höchsten Sohne Gottes, leiblicherweise nichts…als seinen heiligsten Leib und sein heiligstes Blut." (zitiert nach der Regel, Kapitel 2, Abschnitt 5). Franziskus verehrte die Heilige Eucharistie daher mit staunender,

achtungsvoller Liebe. Im Geheimnis der Eucharistie wird für ihn die Demut Gottes greifbar. Der große Gott, Schöpfer des Universums, wird in Jesus Christus ein sterblicher Mensch und erniedrigt sich bis zum Tod am Kreuz. In jeder Eucharistiefeier macht er sich für uns so klein, dass wir ihn anfassen und berühren können. Immer wenn wir die Kommunion empfangen, gibt sich Jesus in unsere Hand. Wie zum Zöllner Zachäus sagt er zu jedem Einzelnen von uns: "Heute will ich in deinem Haus/ in deinem Herzen zu Gast sein." (Lk 19). Wenn wir uns dieses Geheimnis wirklich bewusst machen würden, müssten wir wie Franziskus eigentlich ganz aus dem Häuschen geraten vor lauter Staunen!

Und ein weiterer Gedanke: jedesmal, wenn ich Jesus in der Kommunion empfange und ihn in mein Herz aufnehme, werde ich dadurch gewissermaßen selbst zu einem lebendigen Tabernakel - ein Tabernakel auf zwei Füßen. Durch die Vereinigung mit Jesus in der Eucharistie wird mein Inneres zum Tempel, in den ich mich, mitten im Alltag, immer wieder zurückziehen kann, um Jesus zu begegnen - auch wenn gerade keine Kapelle in der Nähe ist. Als Tabernakel auf zwei Füßen bin ich außerdem beauftragt, Jesus weiterzutragen zu den anderen Menschen. So wie im Gebet und im Lesen der Heiligen Schrift mein Geist mit Jesus in Berührung kommt, so schenkt er sich mir in der Eucharistie leibhaftig!. Die Kirche bezeichnet die Eucharistie daher zu Recht als "Quelle und Mittelpunkt allen kirchlichen Lebens".

Wie kann Jesus zur Mitte meines Lebens werden?

Eines steht fest: Jesus will die Mitte unseres Lebens sein. Er will uns beschenken mit seiner Nähe, seiner Gegenwart und einem Leben in Fülle. Die Frage ist nur, ob wir ihm den Raum und die Zeit gewähren, in dem er uns diese Geschenke überreichen kann. Jesus drängt sich uns nicht auf, aber er sagt: "Siehe ich stehe an deiner Tür und klopfe an…" Dann ist es an uns. die Tür aufzumachen.

Natürlich sind die oben ausgeführten Wege nicht die einzige Art und Weise, wie wir Jesus begegnen können. Ebenso wichtig ist bei Franziskus die Hinwendung zum Mitmenschen, vor allem zu den geringsten Brüdern und Schwestern. Doch dazu mehr im nächsten Heft.

Monika Köhler

"Geh aus mein Herz und suche Freud"

T

Wir kennen es: "Laudato si, o signore". In seiner tiefsten Depression (im Winter 1224/25) dichtete der Heilige Franziskus den Sonnengesang. Das Betrachten der Schöpfung mit allen Sinnen führte ihn zum Lobgesang der Schöpfung, zu Gott.

Ca. 400 Jahre später wurde das Gedicht "Geh aus mein Herz und suche Freud" (1653) von Paul Gerhardt veröffentlicht. Ein Lied, das heute noch in evangelischen Gesangbüchern zu finden ist und gern gesungen wird. Wieder 400 Jahre später parodierte Robert Gernhardt einige Strophen des Sommerliedes von Paul Gerhardt.

Stichwörter zu Paul Gerhardt: 1607 geboren; gestorben 1676; ein evangelisch-lutherischer Theologe; einer der bedeutendsten Kirchenlieddichter. Sein privates Leben verschattet durch den dreißigjährigen Krieg und seinen Folgen. Vollwaise war er mit 14 Jahren. Vier seiner fünf Kinder starben; nach 13 Ehejahren starb seine Frau, in einer für ihn beruflich sehr schwierigen Zeit.

Seinem einzigen Sohn hinterließ Paul Gerhardt eine Art Testament, worin er den roten Faden seines Lebens in einem Ratschlag zusammenfasste:

" Summa: bete fleißig, studiere was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich und bleibe in deinem Glauben beständig, so wirst du auch einst von dieser Welt abscheiden willig, fröhlich und seliglich. Amen."

Stichwörter zu Robert Gernhardt: 1937 in Lettland geboren; 2006 an Krebs gestorben; Zeichner, Maler, Schriftsteller; gründete die Satirezeitschrift *Pardon* mit, später wurde daraus *Titanic;* schrieb für *Otto Walkes* Texte; wurde zu einem der wichtigsten zeitgenössischen Lyriker.

II

Die erste Strophe des Sommerliedes von Paul Gerhardt ist mir diesen Sommer zum Ohrwurm geworden.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud/ in dieser lieben Sommerzeit/ an deines Gottes Gaben;/



Schau an der schönen Gärten Zier,/ und siehe, wie sie mir und dir/ sich ausgeschmücket haben.

15 Strophen lang ist dieses Lied. In seinen ersten 7 Strophen stellt es eine Idylle der sommerlichen Natur dar, die bewundert werden will (von Narzissen und Tulpen, Lerchen und Täublein, Bächlein und Bienlein und dem Jauchzen von Jung und Alt erzählen die Verse).

Die unverdrossne Bienenschar/ fliegt hin und her, sucht hier und da/ ihr edle Honigspeise;/des süßen Weinstocks starker Saft/ bringt täglich neue Stärk und Kraft/ in seinem schwachen Reise. (6.Strophe)

In Strophe 8 – Mitte des Gedichtes – spricht der Dichter von sich selbst: Ich selber kann und mag nicht ruhn,/ des großen Gottes großes Tun/ erweckt mir alle Sinnen;/ ich singe mit, wenn alles singt,/ und lasse, was dem Höchsten klingt,/ aus meinem Herzen rinnen.

Das Betrachten der Schöpfung mit allen Sinnen führte ihn zum Lobgesang der Schöpfung, zu Gott. Da trifft sich der Mystiker Franziskus mit dem Lutheraner Paul.

Der zweite Teil seines langen Liedes wird selten abgedruckt. Er verweist auf den himmlischen Garten, auf das Paradies, auf das alle Hoffnung des Dichters liegt.

Vieles ist mir fremd in dem Lied von Paul Gerhardt und doch so vertraut.

Seine in unseren heutigen Ohren fast kitschig klingenden Texte erinnern doch an Kindheit, weil sie voller wunderbarer Bilder sind, weil sie einen Gegenentwurf darstellen zu unserer Realität. Und ich glaube, so sind seine Texte auch gemeint, denn sie sind für Menschen im Elend der Nachkriegsjahre geschrieben. Gerhardt zeigt die Schönheiten der Natur als ein Erinnern an Gutes auf, denn in schweren Lebenssituationen können der Mut zum Leben, der Glauben an Sinnhaftigkeit im Leben, an einen guten Gott schwinden.

Im katholischen Gesangbuch lassen sich einige Lieder von Paul Gerhardt finden (Nr. 81, 256, 418, 700, 757)

Ш

Auch unser Zeitgenossen Robert Gernhardt schreibt in Krisenzeiten. Es ist nicht ein Krieg der ihn beutelt, sondern seine Krankheit Krebs. Er dichtet die drei oben zitierten Strophen während einer Chemotherapie um:

Geh aus, mein Herz, und suche Leid / in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben. / Schau an der schönen Gifte Zier und siehe, wie sie hier und mir / sich aufgereihet haben. [...]

Die unverdroßne Bienenschar / nimmt summend ihren Auftrag wahr und nascht an jeder Blüte. / Mir brummt der Kopf, mir taubt die Hand, statt süßem Duft füllt wüster Sand / mir Seele und Gemüte. [...]

Ich selber möchte nichts als ruhn. / Des großen Gottes großes Tun ist für mich schlicht Getue./ Ich schweige still, wo alles singt und lasse ihn, da Zorn nichts bringt, / nun meinerseits in Ruhe. (aus: Später Spagat. 2006. S. 17-19)

Im Text greift er Bilder von Paul Gerhardt auf, wandelt sie ab, so dass sie seine leidvolle Situation beleuchten. Er ist schwer krank und lebensmüde. Er wendet sich vom großen Gott ab – im Zorn. Ja, so steht es im Text. Aber da gibt es auch eine ganz andere Botschaft: Er liest in seinen schweren Stunden Lieder von Paul Gerhardt. Vielleicht singt oder summt er sie auch? Er liest sie nicht nur, er befasst sich ganz intensiv mit ihnen, wenn er dichtet. Er verkündet, dass er Gott in Ruhe ließe – ob Gott ihn auch in Ruhe lässt?

Kristin Wolz



Wallfahrt auf den Odilienberg im Elsass mit dem OFS Region Freiburg

Bei unserer diesjährigen Wallfahrt am 30.06.2018, sollte ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

Unser Regionalvorsteher Georg Birmelin machte den Vorschlag, in diesem Jahr eine Buswallfahrt auf den Odilienberg (763 m) zu unternehmen, der im Elsass in den Vogesen liegt. Er wird der Heilige

Berg im Elsass genannt. Von weitem schon sieht man den langgestreckten Bergrücken mit dem Kloster der heiligen Odilia, den Mont Sainte-Odile.

Die heilige Odilia (* 660, + 720) ist die Schutzpatronin des Elsass und hat um das Jahr 690 dieses Kloster als Frauenkloster gegründet, dessen erste Äbtissin sie wurde. Ihr Grab befindet sich in der Odilienkapelle. Die Blütezeit des Klosters war im 12. Jahrhundert. Nach mehreren Plünderungen und Bränden wurde das Kloster Ende des 17. Jahrhunderts wieder aufgebaut. Die Kreuzkapelle, die Engelskapelle und die Odilienkapelle stammen noch aus dem 11. /

12. Jahrhundert. Eine Gedenktafel im Hof des Klosters erinnert an den Besuch von Papst Johannes Paul II.

Unsere Fahrt begann um 7.30 Uhr pünktlich ab Bühl Richtung Offenburg, wo weitere Geschwister des OFS zustiegen. Der reibungslose, bis ins Detail geplante Ablauf dieser Wallfahrt verdanken wir in erster Linie wieder unserer lieben Erna Vollmer von der

Ortsgemeinschaft Bühl, Georg Birmelin und unserem Pastoralreferenten Heribert Scherer vom Pfarramt Peter und Paul in Bühl. Nicht nur die Mitglieder des OFS sondern viele Interessenten, Freunde und Bekannte aus der Region nahmen an dieser schönen Fahrt teil. In Offenburg trafen wir auf unseren Regionalvorsteher Georg Birmelin, seine Frau Renate und Geschwister der Ortgemeinschaft Offenburg und Gengenbach.

Erna begrüßte uns mit einer kurzen Ansprache und gab das Mikrofon dann an Herrn Scherer weiter, der das Morgenlob mit uns anstimmte mit dem Lied "Lobet den Herrn…".

Danach erzählte er uns die Legende von der heiligen Odilia, deren Biographie hauptsächlich im 10. Jahrhundert entstand. Nach dieser Erzählung wurde Odilia zur Merowingerzeit auf der Hohenburg (Gemeinde Obernai) geboren. Sie kam als die Tochter des Herzogs Eticho und dessen Frau Bersinda (oder Bethsvinda genannt) blind zur Welt. Aus diesem Grund wollte der Vater sie töten lassen, die Mutter aber rettete sie, indem sie das Kind durch eine Amme in das Kloster "Palma" gab. Wahrscheinlich handelt es sich um das heutige Kloster von Baumeles-Dames. Dort wurde Odilia wieder das Augenlicht geschenkt als der, durch einen Engel zu ihr gewiesene Wanderbischof Erhard von Regensburg, sie taufte. Ihr jüngerer Bruder ließ sie nach Jahren wieder nach Hause holen. Der unzugänglich zornige Vater schlug seinen Sohn dafür so sehr, dass er tot niederstürzte. Eticho erschrak über seine eigene blinde Tat und erbarmte sich von nun an seiner bislang verachteten und verstoßenen Tochter. Als Odilia sah, dass ihr Vater sie trotz ihres Widerstandes verheiraten wollte, entschloss sie sich, heimlich von der väterlichen Burg zu fliehen. Dieser verfolgte sie bis in die hügelige Gegend um das heutige Dorf Arlesheim. Erschöpft von der langen Wanderung betete Odilia vor einer Felswand zu Christus, da öffnete sich plötzlich eine Felsspalte und nahm Odilia auf. Die Verfolger fanden keine Spur mehr von ihr, nur ein Felsstück löste sich und fiel auf Eticho, der ihr dicht auf den Fersen gefolgt war. Schwer verwundet und betäubt sank er zu Boden. In einem nahen Gutshof wurden seine Wunden gepflegt. Tagelang lag er auf seinem Lager ohne ein Wort von sich zu geben. Doch erfuhr er dort ein durchwärmendes Licht. Die Düsternis seiner Seele verlor immer mehr an Kraft und das quälende Feuer seiner

Wut und seines Zorns verglühte. Etichos Sinn änderte sich vollends und eine überraschende Milde kehrte in sein Gemüt ein. Er erkannte nun, dass seine Tochter ihren vorbestimmten Weg, geführt durch Christus, gehen musste. Es kam der Moment, dass Odilia deutlich spürte, dass sie zurück zur heimatlichen Burg zurückkehren musste – ahnend welch wichtige Aufgabe auf sie wartete.

Verwandelt empfing sie ihr Vater, der sich reumütig mit ihr versöhnte und ihr die Burg "Hohenburg" vermachte. Er gab ihr alles, was sie zur Stiftung eines Klosters benötigte. Die düstere Burganlage verwandelte sich in ein freundliches Frauenkloster, dem sie als erste Äbtissin vorstand. Kurze Zeit darauf verschied der Vater. Aus einer göttlichen Offenbarung und aus dem, was ihr die Menschen von ihrem Vater erzählt hatten, erkannte sie, dass der Vater nun wegen seiner Sünden, die er auf Erden noch nicht hatte verbüßen können, im Fegefeuer weilte und große Pein ausstehen musste. Sie litt sehr darunter, wachte, fastete und betete inbrünstig so lange, bis ihr eine himmlische Stimme verkündete, dass ihr Vater erlöst und nun im Himmel sei. Die Kapelle im Klostergarten, in der die heilige Odilia für die Seele des Vaters gebetet und geweint hatte, heißt heute noch Tränenkapelle.

Die Zahl der Klosterfrauen stieg im Laufe der Jahre auf 130 an. Odilia war ihnen durch ihren frommen Lebenswandel ein leuchtendes Vorbild. Pilger aus ganz Europa kamen, um den weisen Rat der heiligen Odilia zu hören, die mit strenger Milde vorstand.

Da der Weg zum Kloster Hohenburg für viele Kranke und Gebrechliche sehr beschwerlich war, Odilia aber alle liebevoll und gastfreundlich aufnehmen wollte, gründete sie direkt am Fuße des Berges ein Spital und eine Pilgerherberge und ließ daneben eine, dem heiligen Martin geweihte Kirche errichten. Den Klosterfrauen gefiel der neue Ort so gut, dass sie dort ebenfalls ein Kloster gründen wollten. Im Gegensatz zum Kloster Hohenburg gab es dort nämlich genug Wasser. So ließ Odilia dort das "Kloster Niedermünster" erbauen. Bis zu ihrem Lebensende war sie Äbtissin beider Klöster

Es ereigneten sich viele Wunder. Sie verehrte den heiligen Johannes den Täufer, weil sie durch die Taufe ihr Augenlicht wieder erlangte. Ihm zu Ehren ließ sie eine Kirche erbauen, die Stelle dafür mit Maßen und Grundriss zeigte ihr der Heilige im nächtlichen Stundengebet, als er ihr in einem leuchtenden Strahlenkranz erschien.

Während des Baus der Johanneskirche stürzte ein mit Steinen beladener Ochsenkarren, der sich mühsam den Weg hinaufzog, in die Tiefe. Ochsen und der mit Steinen beladene Karren blieben unversehrt.

Als die heilige Odilia eines Tages vom Kloster Hohenburg nach Niedermünster hinabstieg, fand sie einen erschöpften blinden Aussätzigen unweit des Weges. Voll Vertrauen in die göttliche Kraft schlug sie mit ihrem Stab an den Felsen. Sogleich sprang frisches, klares Quellwasser hervor, das den Verdurstenden mit neuen Lebenskräften erfüllte. Dann bestrich sie die Augen des Blinden mit dem Wasser und er wurde wieder sehend. Die Quelle unterhalb des Klosters gilt seitdem auch als Wallfahrtsort für Menschen mit Augenkrankheiten.

Als die heilige Odilia ihr Ende herannahen fühlte, begab sie sich in die Kirche des Heiligen Johannes des Täufers. Dort versammelte sie alle Klosterschwestern und ermahnte sie, stets in Treue und Dankbarkeit Christus zu dienen. Dann schickte sie alle zum täglichen Gebet und blieb alleine zurück. Während des Hymnengesangs löste sich ihre Seele aus dem Körper und ein wunderbarer Wohlgeruch breitete sich aus. Als die Schwestern zurückkamen, fanden sie ihre Äbtissin und geistige Mutter tot vor. Sie begannen heftig zu weinen und zu trauern, dass sie bei ihrem Hinscheiden nicht dabei sein konnten und Odilia ohne Wegzehrung gegangen war. Inständig flehten sie Christus an, Odilias Seele möge nochmals in ihren Körper zurückkehren. Das Wunder geschah. Sie klagte, dass sie nochmals zurückgeholt worden war, denn sie hatte bereits in Gesellschaft ihrer geistigen Schwester, der heiligen Luzia, unbeschreibliche himmlische Freuden genossen. Daraufhin ließ sie sich den Kelch mit den heiligen Sakramenten reichen. Sie nahm ihn selbst in die Hände, empfing die heilige Kommunion und hauchte im Beisein der Schwestern ihre Seele aus

Ihr reiner Leib wurde von den Schwestern in der Kirche des heiligen Johannes bestattet. Von vielen Wundern und Heilungen, die an ihrem Grabe geschahen, wird berichtet.

Es war der 13. Dezember, der Gedenktag der heiligen Luzia, an dem die heilige Odilia entschlief.

Heute beherbergt das Kloster auf dem Odilienberg ein Hotel und einen Konvent der Schwestern vom Heiligen Kreuz. Odilias Gebeine ruhen noch heute in einem steinernen Sarkophag in der Grabkapelle neben der Kirche.

Georg Birmelin war schon drei Tage im Voraus an der Quelle gewesen, um für jeden von uns Wallfahrern eine Flasche mit dem kostbaren Heilwasser zu füllen, da sonst die Zeit dafür nicht gereicht hätte. Euch lieber Georg und Renate, ein herzliches Vergelts Gott dafür und für die gelungene Organisation rund um den Odilienberg!

In langen Kurven windet sich die Zufahrtstraße durch die Wälder in die Höhe. An mehreren Stellen passiert die Straße einen Mauerwall – die Heidenmauer, eine über 10 km lange, teilweise bis zu 3 m hohe Steinmauer rund um den höchsten Teil des Odilienberges. Es wird vermutet, dass die Mauer von keltischen Stämmen 1000 v. Chr. (nach neueren Forschungen 400 v. Chr.) als Fliehburg errichtet und im 4. Jahrhundert nach Chr. erneuert wurde.



In einer der Kapellen feierten wir, unter der Leitung von Herrn Scherer, einen sehr schönen musikalisch begleiteten Wortgottesdienst unter dem Motto "Meine Augen haben das Heil gesehen..." (Lukas 2,30).

Unter Georgs Leitung gingen wir danach den beeindruckenden Kreuzweg unterhalb des Klosters. An riesige Felsformationen waren Kreuzwegstationen aus Porzellan angebracht, wobei man sich wundern mag, wie die wohl dort in dieses unwegsame Felsmassiv eingelassen werden konnten. Auch eine Lourdesgrotte mit der

Gottesmutter Maria war dort zu bewundern.

Nach einem stärkenden Pilgermenü im Speisesaal des Klosters, genossen wir eine interessante Führung durch die große die Klosteranlage.



Um 15°° Uhr hieß es dann Abschied nehmen und die Fahrt im Bus ging weiter nach Gutach/ Bleibach, wo Georg und Renate uns mit einem liebevoll hergerichteten Vesperbuffet überraschten.

Georg führte uns in seine Franziskuskapelle, die von Mal zu

Mal mehr Gestalt annimmt. Inzwischen geht es an die Ausarbeitung des Innenraums und wir spürten die große Liebe, mit der die Familie Birmelin jedes Detail genau durchdacht und angeschafft hat. Nun wird alles den Vorstellungen der Familie entsprechend ausgearbeitet und angebracht. Am 5. August 2018 wird die Glocke im Rahmen einer heiligen Messfeier dort eingeweiht.

Durch einen wunderschönen Sommerabend fuhren wir dann, erfüllt von den vielen wunderbaren Eindrücken, wieder Richtung Heimat. Unser großer Dank gilt Erna Vollmer, deren fürsorgliche und gut durchorganisierte Planung diese Wallfahrt wieder einmal zu einem großen Erlebnis machte.

Ebenso gilt unser herzlichster Dank Renate und Georg Birmelin, Herrn Pastoralreferent Heribert Scherer, der diese Fahrt so einfühlsam, kenntnisreich, sicher und melodisch begleitet hat. Wir fühlten uns alle gut aufgehoben und geborgen und freuen uns schon jetzt auf die nächste gemeinsame Fahrt.

Gabriele Kwatra

(Quellennachweise: Odilia, "Lebensspuren u. Heilimpulse" von Michaela Spaar; BadenPage.de: der Odilienberg; Wikipedia, Odilia; Ökumenisches Heiligenlexikon: Odilia vom Elsass)

"Laudo Deum verum"

Den wahren Gott lobe ich, das Volk rufe ich, den Klerus versammle ich, die Blitze zerbreche ich, die Pest vertreibe ich, die Verstorbenen beweine ich, die Feste schmücke ich.

Am 5. August 2018 wurde die Friedensglocke für die "Franziskuskapelle am Silberwald" in Bleibach feierlich durch die kirchliche Weihe ihrer



Bestimmung übergeben.

Die Kapelle ist zwar noch nicht ganz fertig, viele sprachen jedoch jetzt schon von der Würde und dem Frieden, den die Kapelle ausstrahlt

Der Kapellenraum war mit

viel Liebe hergerichtet und empfing die Besucher Blumen geschmückt und mit vielen Informationen. Der Kapellenvorplatz war ebenfalls liebevoll gestaltet.

Sitzmöglichkeiten waren vorhanden. Für alle gab es kostenlos ein kleines Agape - Mahl, Getränke, Kaffee und Kuchen. Vor der Kapelle war die Glocke mit einem liebevoll gesteckten Blumenarrangement ausgestellt.

Viele Menschen wollten diesem Ereignis trotz der Hitze beiwohnen. Der

Kapellenraum war übervoll. Viele Freunde und Gönner kamen von weither, selbst aus Holland und vom hohen Norden Deutschlands und von Frankreich.



Außen waren auch noch sehr viele Menschen, die keinen Platz mehr in der Kapelle fanden. Die Freunde und Familie um Georg Birmelin konnten viele franziskanische Geschwister begrüßen. Eine Abordnung der Initiative der Franziskus- und Sonnengesangswege, Geschwister aus der Region, eine Abordnung der Kirchengemeinde Bühl, sowie Franziskanische Schwestern aus der Freiburger Albertusburse und dem Mutterhaus in Gengenbach, sowie dem Haus Bethanien und viele weitere Freunde und Bekannte.



Pünktlich um 15:00 Uhr gaben die Bleibacher Böllerchützen Salut. 4 kräftige Männer trugen dann die Glocke in die Kapelle, während unter Geigen-Orgel und Gitarrenbegleitung die

große Anzahl der Menschen den Sonnengesang sangen. Wahrlich ein starker emotionaler Moment.

Nach der Eröffnung des Gottesdienstes folgten die Kyrie Rufe durch den Ortspfarrer Jens Fehrenbacher, der im Auftrag des Weihbischoffs die Weihe vornahm





Nach dem Glockengebet kam die Lesung des Tages, die sehr treffend zu diesem Anlass passte.

Der Lieblings Psalm von

unserem Ordensgründer, der Psalm 23 wurde vom "Halleluja" von Leonard Cohen als Antwortgesang umrahmt.

Nach dem gesungenen "Veni sanctae spiritus" sprach der Priester das Segensgebet und weihte die Glocke mit Weihwasser, Rauchwerk und salbte mit Crisam Öl.

"Voll vertrauen bitten wir dich:

Segne diese Glocke die dein Lob kündet.

Sie soll deine Gemeinde zum Gottesdienst rufen, die Säumigen mahnen, die Mutlosen aufrichten, die trauernden trösten, die Glücklichen erfreuen und die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleiten. Segne alle, zu denen der Ruf dieser Glocke dringen wird. Und führe so deine Kirche von überall her zusammen in dein Reich.

Das gewähre uns durch Christus, unseren Herrn.

Amen"

Anschließend hielt Georg Birmelin die Festrede.

Er begann mit dem Berufungsgebet. Tief emotional dankte er allen, die mit guten Gedanken, dem Gebet, durch Zuwendungen und der Hände Arbeit es möglich gemacht haben, dass diese Kapelle verwirklicht werden kann. Ganz besonders dankte er seiner Familie, die ihm für die franziskanischen Aufgaben den Rücken freihalten.

Die Essenz seiner Ausführungen war der Satz:

Wenn auch nur ein Mensch in und durch diese Kapelle seinen Seelenfrieden wiederfindet, haben sich alle Mühen mehr als gelohnt!

Nach dieser bewegenden Ansprache sprachen alle das Friedensgebet.

Mutter Maria die Friedenskönigin wurde durch das Lied aus Medjugorje "Gospa maika moja" (Maria meine Mutter, Friedenkönigin) geehrt.

Jetzt war es soweit, Pfarrer Jens Fehrenbacher und Georg Birmelin konnten, in Vertretung der kranken Sponsorin der Glocke, das erste Mal anschlagen. Ein warmer tiefer Ton lobte die Arbeit der Glockengießerei. Wieder ein bewegender Augenblick.

In den Fürbitten bat Bruder Georg Birmelin um den Segen, den Frieden, die Verbreitung der Frohen Botschaft und um Brüder und Schwestern für den Orden.

Eine besondere Bitte:

Segne alle Zeit diesen Ort und die Bestimmung für die Du Herr, diese Kapelle uns bauen ließest und hilf uns, deinen Auftrag nach deinem Willen zu erfüllen.

Nach dem eindrucksvollen "Großen Gott wir loben dich" entließ Jens Fehrenbacher die Gläubigen mit dem Segen.

Lange saß die Schar der Teilnehmer, tief beeindruckt über diesen Tag noch zusammen und es entstanden gute und segensreiche Gespräche.

Am 21. September, am Weltfriedenstag wird die Glocke das erste Mal offiziell für den Frieden von 18:00 Uhr bis 18:15 Uhr läuten. Es werden tausende Glocken aus ganz Europa zusammen, zur gleichen Zeit für den Frieden erklingen.

Geschwister on tour

Wer hat Lust, in den Pfingstferien 2019 (ab 10.Juni)

- > 3-5 Tage gemeinsam auf dem Franziskusweg Richtung Assisi zu wandern?
- Dann noch 2-3 Tage gemeinsam Assisi zu erleben?

Bei dem Projekt "Geschwister on tour" handelt es sich nicht um eine organisierte Reise, bei der man sich anmeldet und dann rund um versorgt wird. Die Idee dahinter ist vielmehr folgende:

- Die Tour soll geschwisterlich geplant, organisiert und durchgeführt werden.
- Jeder reist auf eigene Verantwortung so wie wenn Freunde, oder eben Geschwister, zusammen Urlaub machen
- Voraussetzungen sind: Erfahrung mit Weitwanderungen mit eigenem Gepäck auf dem Rücken sowie ausreichende körperliche Fitness, um Strecken bis zu maximal 25 km bewältigen zu können.
- Einen Gepäcktransport wird es nur dann geben, wenn sich Geschwister finden, die diese Aufgabe übernehmen wollen
- Auch Nichtmitglieder des OFS aus unserem Freundesund Bekanntenkreis sind herzlich zur Teilnahme eingeladen

Es ist klar, dass dieses Projekt für viele Geschwister aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht (mehr) in Frage kommt. Was die älteren Geschwister aber tun können, ist, das Projekt mit ihrem Gebet zu

unterstützen. Darüber würden wir uns sehr freuen!!! Umgekehrt versprechen wir, konkrete Gebetsanliegen von Geschwistern mit auf die Tour zu nehmen und bis zum Grab des Heiligen Franziskus zu bringen. So können wir alle, Jung und Alt, als Geschwister miteinander unterwegs sein.

Ein erstes Vorbesprechungs- und Planungstreffen findet im Anschluss an den Einkehrtag statt:

Wann?: 27.10.2018; 19.30Uhr

Wo?: Mutterhaus Gengenbach Anmeldeschluss: 13.Oktober bei Monika Köhler

Monika Köhler: Tel.: 07803-926101 oder koehlermoni@web.de

Wer eine längere Anreise hat und spätabends nicht mehr nach Hause fahren möchte, hat die Möglichkeit von Samstag auf Sonntag im Mutterhaus zu übernachten und auch dort zu Abend zu essen bzw. zu frühstücken. Anmeldung für Übernachtung und Abendessen bitte direkt ans Mutterhaus Gengenbach ebenfalls bis zum 13.Oktober.



Blick auf Assisi

Einladung des Regionalvorstands zum

Einkehrtag der OFS Region Freiburg

Zeugnis geben

mit Pater Georg Scholles OFM, Franziskaner Essen

am Samstag, den 27. Oktober 2018

von 09:30Uhr bis 17:45Uhr im Kloster der

der Franziskanerinnen zum Göttlichen Herz Jesu Bahnhofstr. 10 77723 Gengenbach

Tagesordnung

09:30-10:00Uhr Ankommen/Stehcafe 10:00-12:00Uhr Eingangsimpuls/Thementeil 1 "Zeugnis geben" 12:00-13:15Uhr Angelus/Mittagessen/Pause 13:15-14:45Uhr Thementeil 2 "Zeugnis geben" 15:00-16:30Uhr Hl.Messe mit Aufnahme(n)/Versprechen (in Kapelle) 16:30-17:45Uhr Geschwisterlicher Austausch bei Kaffee/Kuchen und Ausklang

Bitte beachten zur Teilnahme und Anmeldung!

Teilnahmebeitrag zum Einkehrtag: 25€, wer mehr zahlen möchte gerne, damit die Kosten gedeckt werden können und evtl. noch etwas für die Regionalkasse übrig bleibt.

Bitte bei Dennis Neuser anmelden bis 13.10.2018 wer kommt, wie viele Personen und ob vegetarisch, normales Essen oder Sonderkost gewünscht wird.

T pace e bene

Im Auftrag: Dennis Neuser OFS, Stellv. Regionalvorsteher in Namen des Regionalvorstands: Sr.Angelucia, Monika Köhler, Georg Birmelin, Udo Raubuch und Dennis Neuser

Einladung

Einkehrtag der Franziskanischen Gemeinschaft mit Franziskanerpater Br. Josef Bodensteiner, Würzburg

Wann? Donnerstag 27. Sept. 2018
Wo? Pfarrheim Hardheim
Straße: Wertheimer Str. 5
PLZ und Ort: 74736 Hardheim

Tagesplan

9.00 Ankommen – Stehkaffee

9.30 Uhr Morgenlob 10.00 Uhr 1. Vortrag

> "Lass dich an Gott erinnern" Gedanken zum Sonnengesang

10.45 Uhr Pause

II.00 Uhr 2. Vortrag – Fortführung des Themas

12.00 Mittagessen

Ab 13.00 Uhr Beichtgelegenheit durch 2 Beichtväter 14.30 Abschlussgottesdienst als Tischmesse

15.30 Kaffee

Ende der Veranstaltung.

Erwartete Personenzahl: ca. 25 Änderungen sind möglich.

Liebe Grüße Franz Greulich Taunusweg 9

Frieden und Heil

74736 Hardheim Tel. 0 62 83 / 86 76

E-Mail: diakon.greulich@t-online.de

Impressum



Gabi Kwatra, Werderstr.22

76530 Baden-Baden, Tel: 07221 /9706847

 $e\hbox{-}{\it Mail: kwatra-mail@t-online.de}\\$

Kristin & Dr. Herbert Wolz, Dossenheimer Weg 19

68526 Ladenburg, Tel.: 06203/922970

 $e\hbox{-}{\it Mail: herbert} @wolz\hbox{-}{\it web.de}$

"Verbindendes Gebet" jeweils am Mittwoch zwischen 19:00 Uhr und 21:00 Uhr

Für die FG Erzdiözese Freiburg: **Jahresbeitrag** 13 € Bank für Orden und Mission IBAN: DE31 5109 1700 0080 1693 02
BIC: VRBUDE51

Auch Nichtmitglieder können den "Franziskusweg" erwerben:

Bezugspreis (4 Hefte incl. Porto): 9 €

Internet: www.ofs.de

Redaktionsschluss für die Nr. 1 (2018/19) ist der 16.11.2018

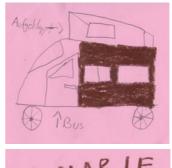
Bericht vom Familien- und Jugendlager 2018 in Bleibach

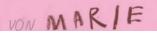
(Bericht von Paul Schätzle, 9 Jahre;

Zeichnungen von Marie Schätzle, 5 Jahre)

Am 28. und 29. Juni fand wieder das jährliche Zeltwochenende beim Hotel Silberkönig in Bleibach statt, an dem insgesamt 4 Erwachsene und 2 Kinder (mit mir teilnahmen).

Wir starteten das Wochenende mit einem Kaffeepäuschen im Hotel und gingen anschließend nach draußen, um gemeinsam zu grillen. Danach saßen wir noch zusammen und unterhielten uns. Im Anschluss richteten wir unsere Schlafplätze





her. Als das erledigt war, sangen wir noch zusammen Lieder über Gott, Jesus und andere Personen.

Dann konnte jeder für sich entscheiden, was er tun wollte.



Am Sonntag frühstücken wir erst einmal und machten uns dann gestärkt auf den Weg zum Godi in die Maria-Lindenberg- Wallfahrtskirche. Nach der Kirche hatten wir Lust, an die Zweribach-Wasserfälle zu gehen. Dort war es sehr schön und erfrischend bei dem heißen Wetter

Als wir wieder am Hotel ankamen, war es bereits bald Abend und so aßen wir im Restaurant zu Abend. Danach fuhr ich mit meiner Familie heim. Die anderen blieben noch hier.



Tränenkapelle St. Odilien



Auf dem Kreuzweg

Siehe Seite 12 Bericht von Gabriele Kwatra